

1b)

C-Dur	C-Dur	a-Moll	d-Moll	G-Dur	e-Moll	e-Moll	d-Moll	F-Dur	G-Dur	F-Dur	G-Dur	C-Dur
Tonika	Tonika	Tonika-parallele	Sub-Dominant-parallele	Dominante	Dominant-parallele	Dominant-parallele	Sub-Dominant-parallele	Subdominante	Dominante	Subdominante	Dominante	Tonika
I	I	VI	II	V	III	III	II	IV	V	IV	V	I

2)

Das Motiv aus dem ersten Takt habe ich verwendet, und einen Halbton tiefer gesetzt, sowie den ersten und letzten Ton des zweiten Taktes um ihren Wert verändert. Dies tat ich, um eine Art Krebs vorzutäuschen und eine Varianz des Rhythmus zu erlangen. Im dritten Takt kehrte ich das zuvor genutzte Motiv um, damit die Tonhöhe mal tiefer beginnen kann. Schließlich entschied ich mich dazu, den letzten Takt selbst zu gestalten, damit es zu meinem Empfinden des Stücks passt und das Ende der Dominante sowie Tonika sicherzustellen. Es war mich am Ende wichtig, dass es für mich nach „Erleichterung“ und etwas fröhlichem klang.

Rythmisch betrachtet, habe ich wie im Motiv nur Halbe, Viertel und Achtelnoten verwendet, um keine zu große Unruhe oder „Unstimmigkeit“ zu erzeugen. Gegebenenfalls fügte ich in einzelnen Stimmen eine Achtel- oder Viertelnote hinzu, wie im Bass im zweiten Takt oder Tenor im dritten Takt. Dies tat ich, um eine rythmische Varianz zu erzeugen und das Stück schneller wirken zu lassen. Daraus entstand auch eine notgedrungene Pause im zweiten Takt.

Dort nutze ich zuerst eine halbe Note, um danach die Geschwindigkeit mit zwei Achtelnoten im Sopran aufzubauen, damit es etwas hastiger klingt. Die Achtelnoten zu Beginn des Taktes im Bass unterstreicht dies auch.

Im nächsten Takt ist dies ähnlich, nur dass ich zu Beginn im Tenor eine Viertelnote einsetzte, damit es harmonischer und wieder ruhiger wirkte. Ich habe die Note in den Tenor gesetzt, da das Stück wieder an Tonhöhe gewinnen sollte, um die wiederkommende Fröhlichkeit zu deuten.

Die zwei Achtelnoten in allen Stimmen im vierten Takt setzte ich ein, um eine schnelle Steigerung der Tonhöhe erreichen zu können, damit die positive Stimmung definitiv deutlich wird. Auch hier setzte ich eine Viertelnote, im Alto, ein, um rythmische Varianz erzeugen zu können.

Von Artikulation hielt ich mich eher fern, da der Rhythmus als Erklärung der Emotionen ausreichen sollten. Dennoch nutzte ich eine Fermate über der vorletzten Note, des Chorstücks, um final ein freies und „luftiges“ Ende zu schaffen und die restliche Spannung zu nehmen.

Zur generellen Harmonie sage ich erstmal vorab, wie mein Stück eigentlich wirken soll. Der erste Takt zeigt ja das Motiv. Darauf folgend im zweiten, wollte ich viele Moll-Akkorde verwenden. Dies soll das plötzliche Hinabstürzen ins Ungewisse vermitteln, und dass die Corona-Pandemie einen als Menschen ziemlich belastet hat. Der dritte Takt wechselt von Moll zu Dur-Akkorden, was den Fortschritt der Welt und die Erleichterung zeigen soll.

Der letzte Takt besteht nur aus Dur-Akkorden, womit die (hoffentlich) aufkommende Fröhlichkeit und Hoffnung in baldiger Zukunft bewirkt werden sollen.

Bis auf Einzelheiten, habe ich normale Akkorde verwendet und versucht darauf zu achten, keine Dissonanzen einzubauen.

Jedoch ist das a im ersten Takt eine Sekunde. Mit jener wollte ich den plötzlichen Umbruch ins Negative verdeutlichen, um den Einfall wie beim Coronavirus in Deutschland zu

bewirken. Die zweite Dissonanz befindet sich am Ende des zweiten Taktes. Auch hier war es mir wichtig, Unruhe und vielleicht auch Unsicherheit zu erzeugen. Der Gang ins Positive sei noch nicht zu 100% sicher zu dem Zeitpunkt in der Welt.

Des Weiteren legte ich ein paar Terzen von Akkorden in den Bass. Im ersten (e), zweiten (f) sowie im letzten Takt zwei Mal (h; a). Dies tat ich aus dem ehesten Grund, eine harmonische Varianz einzubauen und die Akkorde leichter und offener klingen zu lassen, um den Druck nicht allzu sehr zu erhöhen.

Zu der Wahl der Funktionen bzw. Stufen kann ich sagen, dass mir generell eine Varianz wichtig war, sowie meine Emotionen richtig verwirklichen zu können. Dementsprechend liegen jeweils der C-Dur als Tonika, sowie der e-Moll als Dominantparallele einmal aufeinanderfolgend vor (1. Takt und 2./3. Takt).

Außerdem wollte ich die Dominante, bzw. V. Stufe und die Tonika, also I. Stufe für mein Ende nutzen, da ein Trugschluss oder ähnliches meinem Thema nicht gerecht gewesen wäre. Denn in meinen Gedanken war eine Art „Happy-End“, welches ich unter anderem mit, wie o.g. einer Fermate und steigenden Klängen bezwecken wollte.

Zu meiner Anwendung von Variationen nannte ich ja bereits einiges, wie Viertel- oder Achtelnote einzeln hinzufügen, eine Terz im Bass zu nutzen oder das Verwenden von Dissonanzen, um Unruhe zu stiften.